



Tiefe Zinsen und Euro-Schuldenkrise verlangsamen Wachstum, belasten Profitabilität und Anlagevermögen der Versicherer; bessere Kapitalisierung der Branche; Wachstum in Schwellenländern 2011 schwächer, aber gute Aussichten

Kontakt:

Media Relations, Zürich  
Telefon +41 43 285 7171

Corporate Communications, Asien  
Telefon +852 2582 3912

Corporate Communications, New York  
Telefon +1 212 317 5663

Investor Relations, Zürich  
Telefon +41 43 285 4444

Swiss Re AG  
Mythenquai 50/60  
Postfach  
CH-8022 Zürich

Telefon +41 43 285 2121  
Fax +41 43 285 2999  
www.swissre.com

- **Schwaches Wirtschaftswachstum 2012 dämpft Aussichten für Versicherungsbranche, Prognosen für 2013 besser**
- **Branchenkapitalisierung auf höherem Niveau als 2007**
- **Anstieg der Rückversicherungsprämienätze als Folge beträchtlicher Katastrophenschäden im Nichtlebensgeschäft**
- **Wachstumserholung im Lebensgeschäft 2012 und 2013 erwartet, aber negativer Einfluss tiefer Zinsen auf Gewinnaussichten**
- **Schwellenländer weiterhin treibende Kraft beim Wachstum**

**London, 1. Dezember 2011 – Gemäss den Ökonomen von Swiss Re bleibt das Umfeld für die Versicherungsbranche weiterhin sehr anspruchsvoll, doch dürften sich die Aussichten für die Zeit nach 2012 verbessern. Dies ist die Hauptidee der neuesten Swiss Re-Studie «Global insurance review 2011 and outlook for 2012 and 2013», die am Swiss Re Economic Forum in London präsentiert wurde. Die Versicherungswirtschaft hat ihre Kapitalisierung verbessert und diese ist nun höher als vor der Finanzkrise. Hohe Katastrophenschäden, aber auch tiefe Anlagerenditen werden dieses Jahr die Gewinnaussichten dämpfen, und ein schwaches Wachstum in den Industrieländern wird die Prämienentwicklung im Leben- und Nichtlebensgeschäft bremsen. Doch die Gewinne im Nichtlebensgeschäft werden sich nach einer Verhärtung des Marktes – die wahrscheinlich gegen Ende des nächsten Jahres eintritt – erholen. Das Prämienwachstum im Leben- und Nichtlebensbereich wird nächstes Jahr zunehmen und 2013 noch stärker ausfallen. Das Wachstum in den Schwellenländern dürfte 2012 sowohl im Leben- als auch im Nichtlebensbereich 7–9% betragen.**

«Drei grosse Herausforderungen stellen sich im gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Umfeld der Versicherungsindustrie: tiefe Renditen der Staatsanleihen, die Euro-Schuldenkrise sowie eine Wachstumsverlangsamung und erhöhte Inflation in den Schwellenländern», sagte Kurt Karl, Chefökonom von Swiss Re, am Swiss Re Economic Forum in London, wo das Unternehmen seine neue Fachpublikation präsentierte. Diese beleuchtet die jüngsten makroökonomischen Entwicklungen im Hinblick auf die Versicherungsbranche.

Nach einer anfänglich positiven Entwicklung gerieten die Kapitalmärkte im Laufe des Jahres ins Stocken. Die Eurozone und die



USA stehen am Rande einer Rezession und das Wachstum in den Schwellenländern schwächt sich ebenfalls ab, wenn auch nur leicht. Die Zinssätze werden mindestens in den nächsten Monaten noch tief bleiben, insbesondere in Deutschland und den USA.

Kurt Karl erläuterte: «Gegenwärtig geht das grösste Risiko für die Wirtschaftsaussichten von den politischen Entwicklungen in Europa aus, die zu ungeordneten Staatsbankrotten oder sogar zu Austritten aus der Europäischen Währungsunion führen könnten. Unmittelbar danach folgen Risiken, die mit der politischen Blockade in den USA in Zusammenhang stehen. Diese verhindert eine vernünftige Haushaltsanierung, welche das Wachstum fördern und das Defizit reduzieren könnte. Durch die Situation in Europa und den USA hat sich das Risiko erhöht, dass in diesen beiden wichtigen Regionen über längere Zeit mit schwachem Wachstum, geringer Inflation und tiefen Zinssätzen zu rechnen ist.» Kurt Karl fügte hinzu: «Inflationsrisiken sind in den Industrieländern eigentlich frühestens in ein paar Jahren ein Thema. Da Haushaltssanierungen aber aufgrund des schwachen Wachstums schwierig sind, steigen die Anreize, Inflation zuzulassen, um so die Staatsverschuldung abzubauen.»

Die Schwellenländer sind nicht von den Industrieländern abgekoppelt: Ihr Wachstum dürfte sich verlangsamen und die Inflationsraten hoch bleiben. Es hängt weitgehend von der Politik der betreffenden Regierungen ab, ob in den Schwellenländern die Inflation eingedämmt und ein Platzen von Vermögensblasen vermieden werden kann. Bis jetzt scheint dies in vielen Ländern zu gelingen – dank einer restriktiveren Geldpolitik (z.B. in Indien und Malaysia und bis vor kurzem in Brasilien) bzw. dank Massnahmen, die den Anstieg der Preise für Vermögenswerte drosseln (z.B. in China).

### **Geringe Profitabilität im Nichtlebensgeschäft 2011 wegen Katastrophenschäden**

Das schwierige makroökonomische Umfeld in den USA und in Europa führt zu einem moderateren Anstieg bei den Prämien als bisher prognostiziert. Da bis 2013 eine Konjunkturerholung erwartet wird, dürfte sich das reale Prämienwachstum in den Industrieländern von ungefähr 1% im Jahr 2011 auf 3% im Jahr 2013 erhöhen. In den Schwellenländern wird das reale Prämienwachstum in diesem Zeitraum zwischen 7% und 9% schwanken.

Die beträchtlichen Katastrophenschäden in der ersten Jahreshälfte werden 2011 die Gewinne verringern, haben aber zu einem Anstieg der Rückversicherungsprämienätze bei Katastrophen-Sachdeckungen geführt. Die HUK-Prämienätze haben ihre lange Talfahrt zwar beendet, ihre Anpassung nach oben ist aber angesichts des niedrigen Renditenumfelds und der tiefen Profitabilität (besonders in den USA) überfällig. Die tiefen Zinssätze und Staatsanleihenrenditen



werden die Gewinnaussichten noch stärker belasten. Bis Ende 2013 dürften sich die Zinssätze jedoch erhöhen.

Die Kapitalisierung der Nichtlebenbranche macht aus buchhalterischer Sicht einen soliden Eindruck, muss aber etwas differenzierter betrachtet werden. Die Aktiven sind wegen den aussergewöhnlich tiefen Zinssätzen aufgeblasen und die Passiven könnten unterbewertet sein. Ausserdem haben die jüngsten Kapitalmarkturbulenzen negative Auswirkungen auf die Erträge und die Bilanzen der Rück-/Versicherer. Dies trifft bis jetzt vor allem in Europa zu.

«Der Einfluss der Euro-Schuldenkrise auf den Versicherungssektor – sowohl im Leben- als auch im Nichtlebensgeschäft – variiert je nach Szenario und Versicherer. Eine grobe Berechnung zeigt jedoch, dass ein Bewertungsabschlag von 50% auf griechischen, irischen und portugiesischen Staatsanleihen von den Versicherern mit der bestehenden Kapitalausstattung wohl leicht bewältigt werden könnte. Ein Bewertungsabschlag, der auch die spanischen und italienischen Schulden miteinschliesst, wäre da schon problematischer. In einem solchen Fall würden die Abschreibungen zwischen 25% und 35% des Eigenkapitals betragen», kommentiert Darren Pain, Senior Economist bei Swiss Re.

### **Lebens-Rück-/Versicherung: schwierige Wachstumsaussichten, gute Kapitalisierung**

Nachdem sich die Prämien für bestehendes und neues Lebensgeschäft 2010 kurzzeitig erholt hatten, sanken sie 2011 weltweit aufgrund eines Einbruchs bei den Einmaleinlagen-Sparprodukten in Kontinentaleuropa und eines Rückgangs bei den Verkäufen von Risikoschutzprodukten in zahlreichen Märkten. Das Prämienwachstum dürfte sich 2012 erholen, wird aber wegen der negativen Konsumstimmung weiterhin schleppend verlaufen. Ab 2013 dürfte das Wachstum anziehen und sich wieder dem langfristigen Trend annähern.

Geringe Anlagerenditen, höhere Absicherungskosten und tiefere Geschäftsvolumen sowie höhere Kapitalanforderungen werden kurzfristig die Rückkehr zu einer Profitabilität wie vor der Krise verhindern. Die Kapitalisierung im Lebensgeschäft hat sich aber deutlich erhöht und ist besser als vor der Krise im Jahr 2007. Ein Teil des Anstiegs hat indes damit zu tun, dass sich der Rückgang bei den Zinssätzen positiv auf die Buchhaltung auswirkt. Die Branche ist gut für eine anspruchsvolle Zukunft gerüstet, auch wenn einige Gesellschaften mit Kapitalbelastungen zu kämpfen haben werden.

### **Schwellenländer: schwächeres Wachstum, Aussichten intakt**

Im Jahr 2011 verlangsamte sich das Wachstum beim Lebensversicherungsgeschäft in den Schwellenländern aufgrund von



aufsichtsrechtlichen Veränderungen in China und Indien. Andere Schwellenländer – im Nahen Osten und in Lateinamerika – verzeichneten jedoch gesunde Wachstumsraten. Für 2012 sowie 2013 wird das Wachstum mit ungefähr 8% wieder in die Nähe des langfristigen Trends rücken.

Das Nichtlebensgeschäft profitiert weiterhin vom stabilen Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern. Die steigende Zahl von Pkw-Eigentümern und anhaltende Infrastrukturausgaben stützen die Nachfrage nach Versicherung. Ausserdem dürfte die Serie von Naturkatastrophen in Asien das Risikobewusstsein gestärkt und Unternehmen veranlassen, sich ausreichenden Versicherungsschutz zu verschaffen. Daher muss von starkem Wachstum bei den kommerziellen, Motorfahrzeug-, Kranken- und Privatunfallversicherungen sowie bei einigen Spezialsparten wie der Engineering-, Agrar- und Kautionsversicherung ausgegangen werden.

Die Schwellenländer dürften weiterhin als verlässliche Wachstumsstützen in den globalen Versicherungsmärkten wirken. Die Lebensversicherungsprämien sollten sich gemäss den Prognosen erholen und 2012 sowie 2013 um ungefähr 8% zulegen. Im Nichtlebenbereich dürfte das Wachstum real zwischen 7% und 9% betragen. Ausserdem erwarten die Ökonomen von Swiss Re weitere Liberalisierungen in wichtigen Märkten wie Indien, China und auch Russland. Die verschiedenen Liberalisierungsmassnahmen werden die Globalisierung der Versicherungsmärkte weiter vorantreiben.

## **Bemerkungen für die Redaktionen**

### **Materialien zur heutigen Veranstaltung**

Vortragsfolien, Fotos und andere Materialien von der heutigen Veranstaltung stehen auf [www.swissre.com](http://www.swissre.com) unter «Media» zur Verfügung. Innerhalb von 24 Stunden nach Veröffentlichung dieser Medienmitteilung wird auch eine Audioaufzeichnung bereitgestellt.

Die Swiss Re-Fachpublikation «Global insurance review 2011 and outlook for 2012 and 2013» ist elektronisch auf der Website von Swiss Re verfügbar: [www.swissre.com/sigma](http://www.swissre.com/sigma). Eine gedruckte Ausgabe ist ebenfalls erhältlich. Senden Sie Bestellungen unter Angabe Ihrer vollständigen Postanschrift an:

E-Mail:	<a href="mailto:sigma@swissre.com">sigma@swissre.com</a>	
Zürich:	Telefon + 41 43 285 3889	Fax +41 43 282 0075
New York:	Telefon +1 212 317 5400	Fax +1 212 317 5455
Hongkong:	Telefon +852 25 82 5703	Fax +852 25 11 6603

### **Swiss Re**

Die Swiss Re Gruppe ist ein führender Wholesale-Anbieter von Rückversicherung, Versicherung und anderen versicherungsbasierten Formen des Risikotransfers. Swiss Re zeichnet Geschäft direkt und über Broker. Ihre globale Kundenbasis besteht aus Versicherungsgesellschaften, mittelgrossen und grossen Unternehmen und Institutionen des öffentlichen Sektors. Swiss Re ist in allen Geschäftssparten tätig und bietet Standardprodukte sowie massgeschneiderte Lösungen. Ihre Kapitalstärke,

# Swiss Re



Fachkompetenz und Innovationskraft dienen als Basis für das Eingehen von Risiken, was für Unternehmen und den allgemeinen Fortschritt unabdingbar ist. Swiss Re wurde 1863 in Zürich gegründet und ist über ein Netz von Gruppengesellschaften und Vertretungen an 56 Standorten präsent. Das Unternehmen wird von Standard & Poor's mit «AA-», von Moody's mit «A1» und von A.M. Best mit «A» bewertet. Die Namenaktien der Holdinggesellschaft für die Swiss Re Gruppe, Swiss Re Ltd, sind an der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange kotiert und werden unter dem Tickersymbol SREN gehandelt. Weitere Informationen zur Swiss Re Gruppe finden Sie auf: [www.swissre.com](http://www.swissre.com)